

KOPP₁STORIES

Unsere Zeitung

Schülerzeitung der MS Koppstraße 110/1, 1160 Wien



Sei, was du bist!



Impressum:

Mittelschule mit humanistischem und sprachlichem Schwerpunkt
Koppstraße 110/1, 1160 Wien
www.mittelschule-koppstra%C3%9Fe.schule.wien.at

Coverfoto: <https://www.meinsprachclub.de/klasse-3-bis-4/kinder-im-kreis-auf-einer-welt-voll-frieden/>

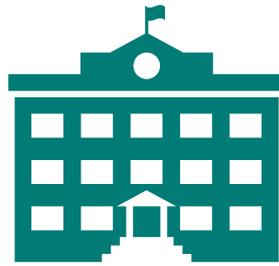
Für die Redaktion: Mag. Gabriele Amann, MS Kopp1

Claudia Tungl, Bed, MS Kopp 1

Mag. Ankica Bosanac-Nenadovic, MS Kopp1

Gestaltung: Mag. Vanja Vukovic, MA

Die Beiträge wurden von Schülern/-innen und Lehrern/-innen der MS Kopp1 verfasst



Hallo, ich heiße Zeynep Yenigüc und besuche derzeit die Klasse 4C. Bei der letzten Schulsprecherwahl, die Anfang Oktober stattfand, schenken mir die Schüler ihr Vertrauen, und ich wurde mit der Mehrheit der Stimmen zur Schulsprecherin gewählt.

Ich bedanke mich bei allen, die an mein Programm geglaubt haben. Bei meinem Einsatz als Schulsprecherin fokussierte ich mich auf zwei Punkte. Viele Schülerinnen und Schüler verspäten sich, weil sie vorher einkaufen waren. Um dieses Problem zu lösen, würde ich mich dafür einsetzen, ein Buffet zu organisieren. In der Früh sollten die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, gesunde Jause kaufen zu können. Damit meinte ich beispielsweise auch einen Tee oder Kakao. Mein Vorschlag für die Leitung der Schule war es, eine kleine Firma für dieses Projekt zu beauftragen.

Mein zweiter Punkt, für den ich mich engagieren werde, betrifft die Freiheit, selbst entscheiden zu dürfen, ob man Hausschuhe oder Straßenschuhe im Schulgebäude tragen möchte.

Jeder, der mich ansprechen möchte, oder Ideen hat, wie wir unseren Schulalltag verbessern können, kann mich im Klassenzimmer der 4C, im 3. Stock, während der großen Pause finden. Ich glaube, dass wir gemeinsam Vieles erreichen können.

Yenigüc Zeynep, 4C



MIT BÜCHERN AUF DER FLUCHT

„Stumme Zeugen einer Reise ins Ungewisse“

Meine Mutter erzählte mir ihre Geschichte, die keinem Märchen ähnlich ist, sondern eine tragische Kriegsgeschichte darstellt.

Die Fluchtgeschichte meiner Mutter berührte mich sehr und machte mich nachdenklich. Hier versuche ich ihre Geschichte mit meiner muttersprachlichen Lehrerin zu bearbeiten und sie euch nahe zu bringen. Meine Mutter erzählte:

Meine Hauptschulzeit begann im Krieg und endete mit der Flucht. Ich wohnte in Gračac, einem Teil Kroatiens, der im Krieg 1991 „Krajina“ hieß. Obwohl überall vom Krieg und Toten gesprochen wurde, wuchs ich wie jedes andere Kind in meinem Alter auf. Ich traf mich mit Freundinnen, ging mit ihnen spazieren, ging zur Schule, las verschiedene Bücher und Comics und freute mich über das Leben.

Immer wieder hörte ich meine Mutter vom Krieg sprechen, von der Angst um Papa, der gezwungen war, als Soldat in den Krieg zu ziehen. Zu meinem 13. Geburtstag brachte mich meine Mutter im Sommer 1995 ans Meer, nach Karin. Dieses Meer ist eine große Bucht im Adriatischen Meer, mit kristallklarem und warmem Wasser.

Jeden Tag ging ich schwimmen, genoss das angenehm warme Wasser und vergaß auf das Wort Krieg. Doch, am 4. August 1995, um 5 Uhr in der Früh weckten mich die Granaten auf. Im Radio wurde die ganze Bevölkerung dazu aufgerufen, das ganze Gebiet zu verlassen und auf die Flucht zu gehen. Ich konnte nicht fassen, dass ein so schöner Urlaub auf die brutalste Weise unterbrochen wurde. Um mich herum weinten die Frauen und Kinder, sie packten in Eile ihre Sachen und stiegen in Busse, LKWs oder in den eigenen Wagen ein. Manche Kinder saßen sogar am Lenkrad und fuhren Autos, um ihre Familie in Sicherheit zu bringen.



In der Kolonne, die sich wie eine unendliche Schlange aneinander reihte, waren nur Frauen, Kinder und alte Menschen. Die Männer waren irgendwo an der Front und alle Frauen bangten um das Leben ihrer Männer.

Unser Auto bewegte sich langsam im Stau und trotzdem versuchte meine Mutter möglichst schnell, nach Gračac zu kommen. Sie schwieg nur, aber ich las auf ihrem blassen Gesicht, dass etwas Schlimmes vorging.

In Gračac angekommen, rief man uns dazu auf, auch diese Stadt zu verlassen und nach Bosnien in die Stadt Bihać zu fahren. Dort, hieß es, werden wir übernachten und darauf warten, dass die Angriffe auf unser Gebiet aufhören. In der Überzeugung, uns wird nichts passieren, füllte ich meine Schultasche mit Büchern und Comics auf, um mich im Keller in der fremden Stadt, nicht langweilen zu müssen. Mit der Schultasche bewaffnet, stieg ich gemeinsam mit meiner Mutter in einen von Menschen überfüllten LKW ein. Ein Baby weinte die ganze Nacht. Erst in der Dämmerung hörte es auf. Es war gestorben. Seine Mutter konnte nicht weinen. Sie wirkte steif wie eine Statue. Es wurde mir angst und bange.

Die Kolonne mit den Zivilisten wurde die ganze Zeit mit Granaten beschossen. Ich wünschte mir, bald an einem sicheren Ort zu sein, aber es war vergeblich. Wir mussten lange unter dem Beschuss stehen bleiben. Weinen, Geschrei und Fluchen der verzweifelten Frauen hörte man drinnen wie draußen. Ich bückte mich und schaute hinaus. In der Dämmerung erkannte ich die Körper der Menschen, die leblos seitlich der Straße lagen. Ich erschrak und kroch zu meiner Mutter zurück, hielt meine Tasche an meine Brust gedrückt, als ob sie mich vor diesem Horror schützen könnte, und weinte. Bald darauf hörte ich die Stimme meines Vaters. Er suchte uns. In diesem Augenblick beruhigte ich mich und rief laut nach ihm. Mein Vater erklärte uns, dass wir Kroatien jetzt verlassen müssten, weil „Oluja“ begann. Das ist nämlich der Name der



Militäraktion der kroatischen Armee, um die von Serben bewohnten und besetzten Gebiete zurückzuerobern.

Tagelang fuhren wir in der Kolonne der Verzweiflung, Hilflosigkeit und Wut ins Ungewisse. Meine Tasche voller Bücher diente mir jetzt als Polster, wenn ich einzuschlafen versuchte. Jedem von uns wurde klar, dass es sich um eine Reise ohne Rückkehr handelte.

In Serbien angekommen, wechselten wir ständig Wohnorte und konnten nirgendwo länger bleiben, weil man meinen Vater als Soldat zurück in den Krieg schicken wollte. Das wollte er aber nicht.

Aus Surčin in der Wojwodina kamen wir nach Kosovska Mitrovica in den Kosovo und Metohija, wo wir auch nicht lange bleiben konnten. Die Bevölkerung in Mitrovica betrachtete uns als einen Störfaktor. Während dieser Zeit ging ich nicht in die Schule. Ich fühlte mich schrecklich. Um mich zu trösten, las ich meine Bücher und träumte von einem normalen Leben. Winnetou und andere Bücherhelden versetzten mich in eine andere Zeit und an einen anderen Ort als diesen, an dem ich mich derzeit befand.

Schlussendlich landete meine Familie in Montenegro, wo ich schließlich meine Schulbildung fortsetzte.

Die Jahre vergingen. Das Schicksal brachte mich nach Österreich. Meine Großeltern durften nach einiger Zeit nach Kroatien zurückkehren und ich besuchte sie regelmäßig. Dort, in einem Zimmer, erblickte ich unter vielen Sachen die Tasche und die Bücher, die mich auf der Flucht begleitet hatten. Sie liegen noch heute im Regal und wurden stumme Zeugen einer schrecklichen Zeit in der Geschichte meiner Familie und meines Volkes.

von Melanie Vujović und Anika Bosanac zusammengefasst



Leseweche 1c
2021

September

Till Eulenspiegel

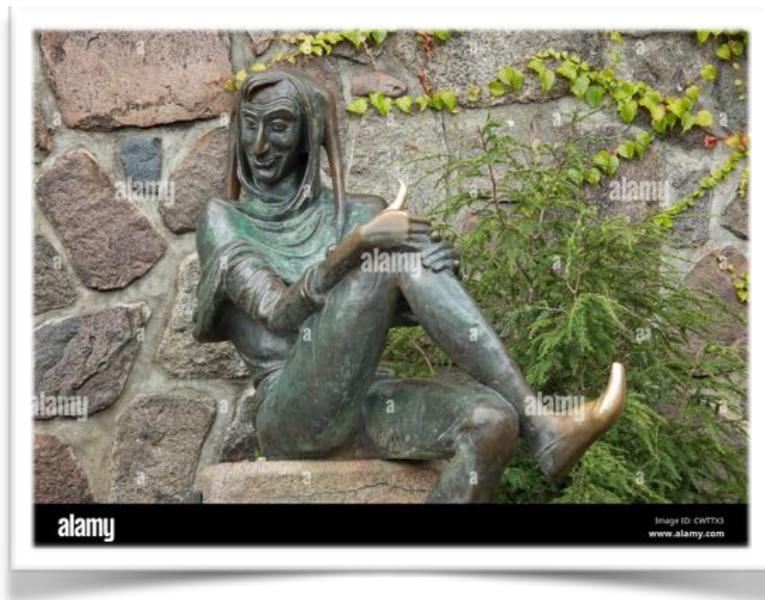
Der Schwalk Till Eulenspiegel wurde im Jahr 1300 geboren.

Er wurde dreimal getauft, weil seine Patentante so betrunken war und ihn ins schmutzige Wasser fallen ließ. Seine Mutter badete ihn daraufhin mit heißem Wasser, weshalb er laut zu schreien begann und das Leben des Jungen seinen Lauf nahm.

Seine Eltern und er waren einfache Bauern. Als 16-jähriger Bursche sollte er einen Beruf suchen, er wollte aber Artist werden.

Berühmt wurde Till Eulenspiegel, weil er den Kneitlingern immer Streiche spielte. Er besaß genug Mut und Frechheit, dass er sogar dem mächtigen Landgrafen Streiche spielte. Der Schalk machte sich zum Narren und probierte viele komische, aber auch waghalsige Dinge.

Verlieren wollte er nie und er blieb auch immer der Gewinner, weil er stets neue Streiche erfand und so seine Mitbürger hereinlegte und seinen Ruf rettete.



Till Eulenspiegel ist noch heute wegen seiner Untaten berühmt. Andere Menschen versuchten, ihm diese nachzumachen. Manche Menschen ärgerten sich sehr über ihn, manche feierten seinen Mut, seine Frechheit und seine Ideen.

Mir gefallen seine Streiche sehr. Ich finde ihn lustig und einfallsreich. Ich würde mich auch gerne in einem Bienenkorb verstecken und den Menschen Streiche spielen. An ihm bewundere ich, dass er durch seine Klugheit (die seine Mitmenschen für Dummheit hielten), seinen Mut und auch seine Frechheit seine Mitbürger in die Irre führen konnte.

Jehad (1c)



„Langer Tag der Flucht“



Am Freitag, den 1. Oktober 2021, besuchte ein Musiker namens Marwan Amado unsere Klasse. Er verbrachte drei Stunden bei uns. Sein Besuch war interessant und lehrreich.

Marwan kommt aus dem Libanon und arbeitet in Österreich als Musiklehrer und Musiker. Er besucht viele Schulen in Österreich und bringt den Schülern und Schülerinnen die Musik seines Landes bei. Er spielt viele Instrumente, meistens aber Lud oder auf Deutsch die Laute. Er komponiert die Lieder, die er auf diesem





Instrument spielt. Er sang für uns und auch mit uns die Lieder, die er für seine Tochter komponiert hatte.

Marwan Abado erzählte uns, wie schwer es war, sein Land zu verlassen und ohne Sprachkenntnisse in ein anderes zu kommen. Das war für ihn eine schwierige Zeit. Er packte seinen ganzen Mut zusammen, lernte die deutsche Sprache, schrieb ein Kochbuch mit Rezepten seines Landes und spielte Musik. Seine Geschichte gefiel mir sehr und ich fühlte mich mit ihm verbunden. Ich musste auch mein Land verlassen und ein neues Leben in einem anderen Land, ohne die Sprache zu kennen, anfangen. Mein Hobby ist auch Rezepte aus meinem Land zu sammeln und sie auszuprobieren.

Alle SchülerInnen der 2c waren von ihm begeistert. Sein Humor, seine positive Energie, seine schönen Lieder und seine angenehme Stimme machten uns glücklich. Außerdem überzeugte er uns, dass Flucht oder Auswandern auch ein Happy End haben kann. Wir SchülerInnen würden uns auch in Zukunft über solche Besuche freuen.



Anastasija, 2c



Mein Sommerurlaub (Reise nach Dubai)

Der Wunsch meiner Mutter war es schon immer, einmal nach Dubai zu fliegen. Also entschied sich mein Vater Tickets zu buchen. Wir erzählten das mit voller Freude meiner Mutter und sie freute sich sehr. Und am 8. Juli 2021 ging es los.



Postcard from Dubai ❤️

Die Nacht davor holte mein Vater die Koffer, und meine Mutter packte sie dann alle mit unserer Kleidung. Am Flughafen angekommen, holten wir unsere Tickets und mussten dann durch die Sicherheitskontrolle. Für meine Familie und für mich war es nichts Neues zu fliegen. Wir hatten einen 5-stündigen Flug vor uns. Im Flugzeug saßen wir in der Mitte. Wir hatten auch einen Fernseher in dem Flugzeug, der uns die fünf Stunden lang mit vielen, vielen verschiedenen Spielen und vielen Filmen unterhielt. Die Flugbegleiter waren sehr lieb und hilfsbereit. Als wir in dem Hotel Fairmont The Palm angekommen waren, gingen wir zur Rezeption, die uns den Schlüssel zu unserem Zimmer gab.

Am ersten Tag schauten wir uns um und fanden an der Rezeption einen Zettel mit verschiedenen Ausflügen, die man machen könnte. Meine Familie entschied sich für einen Ausflug in die Wüste, dann auf den größten Turm der Welt (Burj Khalifa) und weiter mit dem Schiff zu fahren. Das mit der Wüste dauerte um die drei Stunden. Ein Taxifahrer holte



uns ab und wir fuhren in die Wüste, in der wir Kamele und auch Buggys als Fahrzeuge sahen. Meine Familie entschied sich jedoch mit dem Buggys zu fahren. Nach dem Erlebnis fuhr uns der Taxifahrer wieder zurück ins Hotel. Am nächsten Tag besuchten wir das höchste Gebäude der Welt. Es war atemberaubend. Man könnte von oben alles sehen, das Meer, und die anderen hohen Gebäude. Es war ein unvergesslicher Augenblick. Am nächsten Tag blieben wir im Hotel und am Abend aßen wir noch Indisch zum Abendessen. Weil wir keine Ausflüge machten, gingen wir zuerst im Hotel schwimmen und später ans Meer. Am letzten Tag unternahmen wir noch eine Schifffahrt auf dem See Marina und flogen dann zurück nach Wien. Es war ein Urlaub, den ich noch lange in Erinnerung behalten werde.



Ana Joksimović, 3C



So erzählte meine Großmutter

D. Maksimović

*Wer als Erster auf dem Waldweg
ein Stückchen
von der Schlangenhaut erblickt,
oder sogar das ganze Schlangenhemd,
so erzählte mir meine Großmutter,
wird morgen unter dem Polster ein neues Gewand
finden.*

*Wer als Erster in den Getreidefeldern
und Hecken
in der Abenddämmerung ein Glühwürmchen
erblickt,
so erzählte meine Großmutter,
wird im Juni und Juli
von Händen voller Sterne träumen...*

*Wer als Erster im Wald ein Bienenvolk
in der Baumkrone entdeckt,
so erzählte meine Großmutter,
wird sein ganzes Leben
von schönen Träumen begleitet werden.*

*Wer als Erster im Frühling einen Kuckuck
rufen hört,
so erzählte meine Großmutter,
wird an Winterabenden immer
traurige Lieder und Geschichten erfinden können.*





Der kleine Prinz

Wie kann man den SchülerInnen eine Lektüre näher bringen und die Kinder weiter zum Lesen motivieren?

Diese Antwort kennen die SchülerInnen und die Lehrerin aus der 2A Klasse:







Winter Wonderland (Schüler/innen der 1a und 1b)







Märchenprojekt der 1a





Emilia 4A

Ich habe mit dem Lesen angefangen, als ich viereinhalb Jahre alt war. Das erste Buch, das ich gelesen habe, war ein Gedichte-Buch für Kinder. Da meine Mutter meine Leidenschaft für Bücher und Literatur stärken wollte, beschaffte sie mir immer mehr Lesestoff. Je älter ich wurde, desto dicker und schwieriger wurden die Bücher. Zu Beginn las ich Bücher in Ungarisch, meiner Muttersprache, später, als ich Deutsch lernte, las ich auch deutschsprachige Bücher.

Sehr schnell wurde ich ein Fan von Thomas Brezina. Vor allem die Knickerbocker-Bande faszinierte mich. Weil meine Volksschullehrerin schnell bemerkte, dass ich es liebte zu lesen, empfahl sie mir auch immer wieder englischsprachige Bücher zu lesen. Am Anfang las ich nur einfache und dünne Bücher, danach kamen die „Harry Potter“ Bücher hinzu. Jetzt lese ich jedes Buch, das ich zwischen die Finger bekomme: „The Hunger Games“ oder „Farm der Tiere“ und vieles mehr.

Wenn jemand genauso eine Leserratte ist wie ich, dann verschlingt man ein Buch nach dem anderen. Lesen ist wunderschön, denn während des Lesens kann man in eine kleine, andere Welt flüchten, nämlich in die Welt der Fantasie. Die Charaktere im Buch werden wahrhaftig lebendig. Wenn du liest, entstehen im Kopf Bilder zu jedem Charakter. Im Krimi kannst du den Mörder zusammen mit dem Detektiv finden, im Land Atlantis auf Schatzsuche gehen oder im Labyrinth einer Pyramide vor Mumien weglaufen.

Lesen kann einem ein Lächeln ins Gesicht zaubern und viele andere Emotionen erleben lassen. Ohne Lesen wäre das Leben einfach langweilig.



Sag's multi Redewettbewerb 2021/22

Aufstehen gegen Rassismus

Mi már évtizedek óta küzdünk a rasszizmus ellen. Warum? Wieso? Was ist überhaupt Rassismus? Laut österreichischem Wörterbuch wird

Rassismus wie folgt definiert:

„Auffassung der Überlegenheit der eigenen Art und der Minderwertigkeit anderer mit deren Diskriminierung.“

Miért viselkedünk máshogy azokkal az emberekkel szemben akik más neműek, más vallásúak vagy más bőrszínűek rendelkeznek? Sok rasszista ember fél más bőrszínű emberektől. Ez viszont csak egy stereotípiák. Die kaukasischen Menschen fürchten sich, was Migranten aus fremden Ländern machen könnten und auch umgekehrt.

Zum Glück gibt es bis heute viele Aktivistinnen und Aktivisten, die gegen Rassismus kämpfen. Sie stehen auf, um zu zeigen, dass man Menschen nicht so diskriminierend behandeln darf. Einer der bekanntesten Aktivisten war Martin Luther King Jr. Der Mann, der Menschen um sich versammelte und über seine Sorgen sprach. Arrol beszélt az embereknek amit meg akart valósítani. Jeder kennt seine Rede „I have a dream“.

M. L. King Jr. glaubte daran, dass irgendwann in der Zukunft Afroamerikaner und Amerikaner gemeinsam essen, spielen, reden, nebeneinandersitzen oder gar gemeinsam regieren könnten. Eine sehr bekannte Menschenrechtsaktivistin, Rosa Parks, wurde verhaftet, weil sie nach einem langen Arbeitstag ihren Sitz im Bus nicht einem Weißen überlassen wollte. Sie hatte die Hoffnung, dass die dunkelhäutigen MitbürgerInnen dieselben Rechte wie weiße Mitmenschen hätten. Rosa hatte die Idee, einen Bus-Boycott zu starten. Der ungefähr 381 Tage andauernde Aufstand war die erste große Demonstration gegen Ausgrenzung. gegen Ausgrenzung.



Sie und viele andere setzten sich für die Rechte der afroamerikanischen Menschen ein. Lesokkolta őt, hogy egy csomó ember azt hitte magáról, hogy csak azért jobbak a polgár társaiknál, mert jobb iskolába jártak, jobb munkáik voltak és amiért jobb pénzügyi helyzetük van.

Obwohl ich gar nicht in Österreich geboren wurde, werde ich in Ruhe gelassen, und zwar nur, weil ich eine helle Hautfarbe habe. Doch wenn jemand in Österreich geboren wurde, aber eine andere Hautfarbe hat oder eine andere Sprache spricht, so werden diese Menschen als Ausländer verspottet. Egyszer volt egy afroamerikai barátnőm, aki nem csak itt született, de az édesanyja is Bécsben nőtt fel és még így is kiközösítettek. Ein paar meiner Klassenkameradinnen und Kameraden flüchteten aus ihrer Heimat wegen Kriegen oder Verfolgung und mussten so ihre Familien und ihr bisheriges Leben zurücklassen. Somit blieben ihnen nur noch die Erinnerungen an frühere Zeiten.

Was würden Sie tun, wenn Sie ein Familienmitglied bei einer Hausexplosion verlieren würden und keine menschlichen Überreste zu bestatten hätten, um sich von dem Toten verabschieden zu können. Noch dazu bleibt Ihnen nicht einmal Zeit zum Trauern, weil Sie vor einem Bürgerkrieg fliehen müssen. Würden Sie noch immer grinsend spotten, weil ER oder SIE nicht richtig Deutsch sprechen kann. Wie wäre es, wenn man nach einer langen Fahrt nach Österreich, wo man eine Aufenthaltsbewilligung und andere Papiere beantragen muss, einfach nur verspottet wird.

Alle Arten von Verspottung eines Menschen mit anderer Herkunft ist Rassismus. Es ist schrecklich zu hören, wie Menschen übereinander sprechen. Wir sind alle Menschen, gleich ob aus Asien, Afrika, Australien, Nordamerika, Südamerika oder Europa. Egal ob jung oder alt, egal welches Geschlecht wir haben. Wir sind alle Menschen, wir leben alle auf demselben Planeten. Sok ember nem tiszteli és nem fogadja el a másikat. Amerikai zeneszerzők, akárcsak: James Brown, Beyoncé, Childish Gambino, Bruce Springsteen, Sam Cooke és sokan mások a rasszizmusról írnak dalokat, hogy ez milyen nagy problémát jelent. Es gibt auch in Europa sehr viele Minderheiten wie die Roma in Serbien, Rumänien oder in Ungarn. Auch sie werden ausgegrenzt und verspottet. Sehr viele von ihnen müssen in Ghettos leben.



Sie bekommen fast keine gut bezahlten Jobs. In Ungarn wurde sogar im Jahr 2009 ein Attentat auf einen Vater (mit Vorfahren, die im Zigeunerlager umgekommen waren) und seinen 5-jährigen Sohn verübt. Egy Molotow-Cocktail dobtak a házukba.

Viele Leute sollten erst einmal lernen, andere zu respektieren. Die Diskriminierung von Menschen ist weder gerecht noch akzeptabel. Amanda Gorman, eine junge amerikanische Dichterin, welche sich für die Frauenrechte und Gleichberechtigung, vor allem in den USA einsetzt, hat eine Menge an Preisen gewonnen und hat bis jetzt drei Bücher veröffentlicht. Ihr bisher wichtigster Auftritt war an dem Tag der Amtseinführung von US-Präsidenten Joe Biden, dem 20. Januar 2021. In ihrer Rede zitierte Amanda Gorman ihr selbst verfasstes Gedicht „The Hill we climb“. In diesem Gedicht geht es um die Sehnsucht nach Normalität und Gleichberechtigung. Sie erzählt über die Sklavinnen und Sklaven, die in Amerika hart arbeiten mussten. Amanda drückt mit den richtigen Worten aus, was sie bedrückt und wie wir zusammenleben sollten. Was wäre jedoch eine Welt ohne Rassismus? Hätten wir keine Kriege? Hätten wir keinen Welthunger? Was wären die Folgen? Eines wissen wir schon: Wie die Welt mit Rassismus ist. Wir haben Kriege, wir haben Probleme mit der Politik. Menschen hassen einander. Aber wir können etwas tun. Und zwar jetzt. Wir müssen nicht Romane über den Hass von Menschen schreiben. Wir müssen umgehend aber Aktionen starten, um Menschen in armen Ländern und in Kriegsregionen zu helfen. Wir müssen nicht von Flüchtlingen wie von einer Plage reden. Sie sind genauso viel wert wie wir. Sind aber in einer noch schlimmeren Lage als die meisten von uns, also müssen wir zusammenhalten.

A rassizmus félelemből és kapzsiságból fakad, nem hagyjuk, hogy erősebbé váljon. Mindannyian kell figyelünk arra hogy mit csinálunk mi vagy mások. Néha a szavak jobban fájnak mint sebek. Wir alle müssen etwas gegen Rassismus tun. Wir sind alle gleich zu behandeln, egal woher wir kommen, welche Hautfarbe oder welches Geschlecht wir haben.

Du und ich - wir wollen alle gleichbehandelt werden.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Zeit.

Köszönöm az idejüket és a figyelmüket.

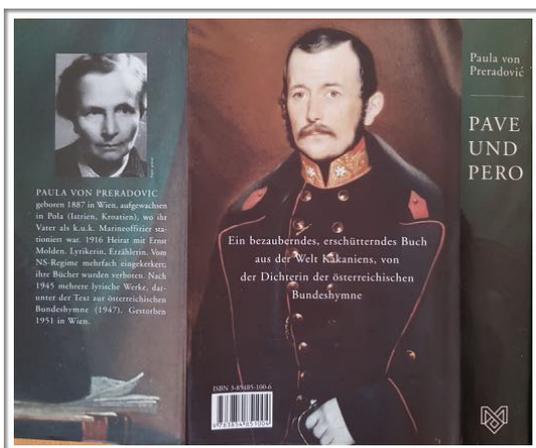
Unsere Finalistin: **Emilia Horvath (4a)**



Petar Preradović – Ein General mit dichterischem Herz

Petar Preradović wurde in Gabrovica, im Bezirk Đurđevac im heutigen Kroatien, geboren. Die Militärakademie absolvierte er in Wiener Neustadt. Als Soldat diente er an vielen Orten der damaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie und erwarb mit der Zeit die Auszeichnung des Generals.

Petar Preradović war ein vielfältig gebildeter Poet, ein guter Kenner der europäischen Literatur und ein Sprachtalent, er sprach fließend mehrere Sprachen. Dieser Dichter war ein Patriot und setzte sich vor allem für die Brüderlichkeit von Kroatien und Serbien im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn ein. Unter seiner Offiziersuniform schlug ein sanftes poetisches Herz, das sich manchmal unsicher und unter Druck gesetzt fühlte. Da er aus einer armen Familie stammte und als ein begabtes Kind galt, musste er sich für die kostenlose Militärschule entscheiden.



Seine ersten poetischen Versuche schrieb Preradović in deutscher Sprache. Erst später begann er auch in der Muttersprache zu schreiben. Seine Gedichte sind melancholisch und schildern die Zeit, in der er in einem Vielvölkerstaat lebte. Dabei musste er auch seine serbisch-orthodoxe Religion, nach den damaligen Militärgesetzen, durch die Katholische ersetzen, um weiter als Offizier Karriere machen zu können.

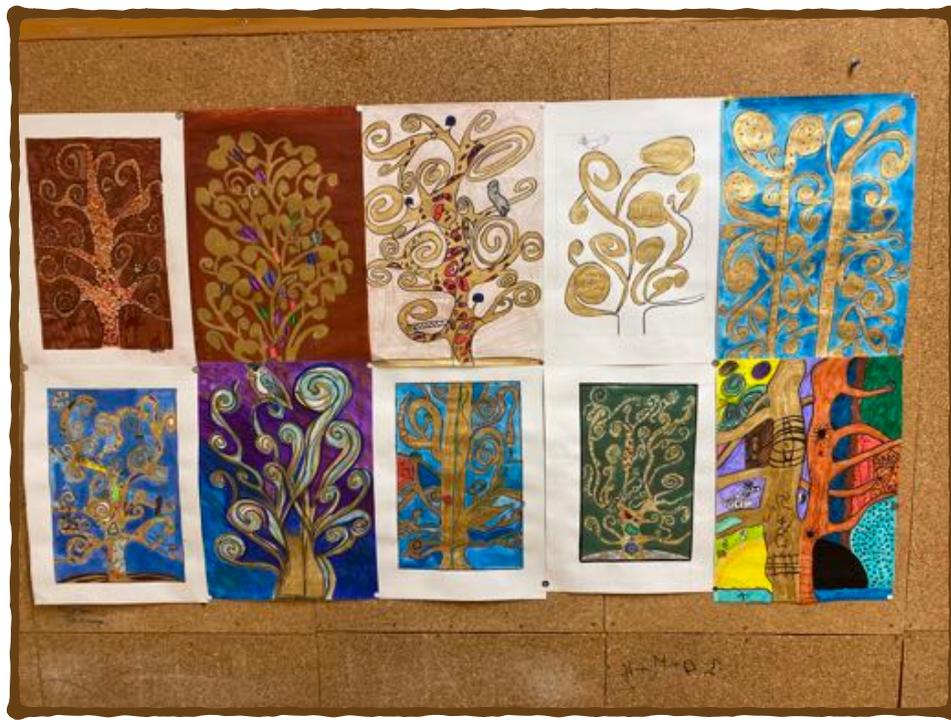
Die Liebe zu Frauen, die Liebe zu seiner Heimat Kroatien und Österreich-Ungarn sowie die Liebe zu seinem serbischen Volk sind die Motive, die ihn ständig als Dichter bewegten. Sein poetischer Ausdruck ist sehr melodisch und viele von seinen Gedichten wurden vertont, wie es in der romantischen Zeit europaweit üblich war.

Petar Preradović hinterlässt auch Spuren in der österreichischen Literatur. Seine Enkelin Paula von Preradović, die Verfasserin der österreichischen Hymne, schrieb einen Roman unter dem Titel „Pave und Pero“, in dem sie die Biografie ihres Großvaters zusammenstellte.



Malen nach Gustav Klimt

Schüler/innen der Klasse 4c



***Vielen Dank an jene Menschen, die durch ihre Arbeit dazu beitragen,
dass unser Schulalltag schöner wird!***

